



Markus Ritter lud auf seinen Bauernhof in Altstätten ein

Zu Gast bei Markus Ritter

Inneres Feuer, Fachwissen, eine gehörige Portion Energie und die Praxisnähe sind notwendig, um Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes zu werden. Über all das verfügt Markus Ritter aus Altstätten, wie er an der Medienorientierung auf seinem Bauernhof bewies.

Text: Martin Brunner, SGBV
Bilder: Andreas Widmer, SGBV

Der Landwirtschaftsbetrieb von Markus Ritter im Krans in Altstätten ist einer, wie es viele gibt im Kanton St.Gallen. Mit seinen rund 28 Hektaren ist er auf die Milchwirtschaft ausgerichtet, verfügt aber auch über etwas Ackerbau und 225 Hochstammobstbäume. Die Betriebsleitung erfolgt durch Markus Ritter, die Stellvertretung

durch seine Frau Heidi Ritter. Zwei Mitarbeitende in Vollzeit und eine Praktikantin arbeiten mit. Hinzu kommen die Zusammenarbeit mit einem benachbarten Betrieb und die ganze Familie, die bei Arbeitsspitzen mithilft. Zu dieser Familie gehören Patricia (17 Jahre) alt, Adrian (15) und Daniel (12).

Boden als Grundlage

Bei der konkreten Arbeit auf dem Betrieb steht für Markus Ritter eine nachhaltige Produktion im Vordergrund. «Mir ist die Nähe zu meinem Boden wichtig», betont er. «Der Boden ist unsere Grundlage. Mit ihm gehe ich sorgfältig um.» Deshalb ist es auch nicht erstaunlich, dass er seine Vorlieben hat. Er mag es zum Beispiel, mit dem Motorsäher an einem Hang Gras zu mähen. Auf gesunde Kühe und Rinder legt Markus Ritter grossen Wert. Denn nur gesunde Tiere pro-

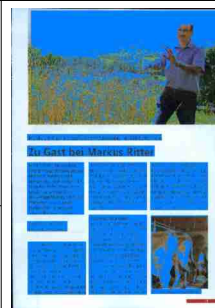
duzieren auch hochwertige Lebensmittel. Dabei investieren Heidi und Markus Ritter viel Zeit in die Beobachtung der Tiere. «Viele Krankheiten und Beschwerden bei Tieren erkennt man bei guter Beobachtung in einem frühen Stadium und kann sie zu diesem Zeitpunkt schneller heilen.» Markus



Im Stall stehen 26 Milchkühe.

St. Galler Bauer
9230 Flawil
071/ 394 60 15
www.bauern-sg.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'627
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 15
Fläche: 77'845 mm²



Heidi und Markus Ritter mit den Kindern Patricia, Adrian und Daniel.

Ritter setzt in seinem Stall auf Schulmedizin, aber auch auf homöopathische Produkte. Mit der Kombination beider Strategien hat er sehr gute Erfahrungen gemacht.

Fast nur eigenes Futter

Speziell an seinem Betrieb ist die Lage in drei Zonen. In der Tal- und Hügellzone fallen fünf bis sechs Schnitte pro Jahr an. «In der Bergzone 1 ist die Produktivität der Böden etwas geringer», sagt Ritter. «Dementsprechend hat die Biodiversität einen höheren Stellenwert. Diese extensive Nutzung mit der ökologischen Vernetzung entspricht unserer Einstellung zur Natur, die in ihrer Vielfalt erhalten bleiben soll.»

Auf der produktiven Seite ist die Milchwirtschaft der wichtigste Erwerbszweig. Den grössten Teil seines Kontingentes liefert Ritter an Biedermann/Züger. Etwas Milch benötigt er für die Aufzucht. «Bei der Milchproduktion ist mir wichtig, dass wir so weit als möglich mit dem hofeigenen Futter auskommen», erklärt Ritter. Das bedeutet, dass seine Kühe eigene Grassilage, Heu und Emd zu fressen bekom-

men. Ergänzt wird die Fütterung mit eigenen Graswürfeln und Silomais. «Nur wenige Tonnen Eiweisskonzentrat entfallen auf Futter, das wir zukaufen.»

Im Ackerbau legt der Landwirt viel Gewicht auf krankheitsresistente Sorten. «Dabei lassen sich mit schonender Bodenbearbeitung und gezieltem Einsatz von Hofdüngern gute Resultate erzielen», erklärt er. Die Hochstammobstbäume seien ihm ein besonderes Anliegen. Im Streusiedlungsgebiet am Altstätter Berg hätten Hochstammobstbäume eine lange Tradition und seien landschaftsprägend. Eine sehr grosse Anzahl Bäume verschiedener Sorten sei dem Feuerbrand zum Opfer gefallen. «Viele anfällige, vor allem Birnensorten sieht man heute nicht mehr.» Durchgesetzt hätten sich bei den Äpfeln widerstandsfähige Sorten wie Boskop und Bonapfel, die er laufend nachpflanze.

Integrationsfigur sein

Vor bald acht Jahren war es, als Markus Ritter zum Präsidenten des St.Galler Bauernverbandes gewählt wurde. Mit viel Kraft und persönlichem Einsatz hat er sich seitdem für

die Anliegen der St.Galler Bauernfamilien engagiert. Nun möchte der Bauer aus Altstätten seine Erfahrungen und seinen Elan als neuer Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes einbringen. «Die Zukunft der Schweizer Landwirtschaft und das Wohlergehen der Bauernfamilien sind für mich die Hauptmotivation für die Kandidatur», sagt er. «Mit meiner Ausbildung, meiner beruflichen und politischen Erfahrung und meinem Netzwerk in Bundesbern möchte ich zusammen mit den

Betriebsspiegel

Fläche 28,49 ha, davon Naturwiesen 22,03 ha, davon 1,43 ha Weide, Mais 2,10 ha, Weizen 2,19 ha, Kunstwiese 2,17 ha, Wald 2,10 ha. Als Ökofläche in Gesamtfläche 1,34 ha Extensivwiese (Trockenstandorte), 0,65 ha Extensivweide, Hochstammobstbäume 225 (davon 20 Nussbäume)

Betriebszentrum in Bergzone 1. Von der Gesamtfläche liegen 15,48 ha in der Bergzone 1, 6,41 ha in der Hügellzone, 6,60 ha in der Talzone. Eigentum 17,20 ha, Pachtfläche 11,29 ha. Hang- und Steillagen 9,65 ha, 3,02 ha.

Produktionssystem: Bio Knospe Vernetzung: Teilnahme an einem Vernetzungsprojekt, Qualität: Extensivflächen mit Qualitätsbeiträgen

Tiere: 26 Milchkühe, 26 Stück Jungvieh zur Aufzucht, 3 Mutterschafe, 10 Bienenvölker. Alpung eines Teils des Jungviehs auf der Alp Unterkamor, Gemeinde Altstätten. Tierhaltung mit Erfüllung der RAUS-Kriterien. Milchkühe und Jungvieh ab vier Monaten mit Anbindehaltung. *sgbv.*

St. Galler Bauer
9230 Flawil
071/ 394 60 15
www.bauern-sg.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'627
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 15
Fläche: 77'845 mm²

Verbandsorganen an der Spitze des Schweizerischen Bauernverbandes aktiv die vielen landwirtschaftspolitischen Aufgaben wahrnehmen.» Wichtig sei ihm, als Integrationsfigur die verschiedenen Meinungen der Landwirtschaft nach innen zusammenzuführen und geschlossen nach aussen zu vertreten. Ein einheitlicher Auftritt der Landwirtschaft sei für ihn der Schlüssel zum Erfolg in dieser Funktion, bedeute aber auch eine grosse Herausforderung.

Interessen durchsetzen

Bei seinen Schwerpunkten in der politischen Arbeit für die Landwirtschaft erwähnte Ritter eine starke, produzierende Schweizer Landwirtschaft. Diese sichere die Versorgung der Bevölkerung mit gesunden einheimischen Lebensmitteln, sagt er. Das Kulturland sei als Grundlage der



Der Ackerbau mit Weizen und Mais hat einen hohen Stellenwert.

landwirtschaftlichen Produktion zu schützen und zu erhalten. «Die Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft sind so auszugestalten, dass die bäuerlichen Familienbetriebe ein vergleichbares Einkommen erzielen können. Zudem müssen die gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Landwirtschaft durch angemessene Direktzahlungen abgegolten werden.» Zur Durchsetzung dieser Schwerpunkte brauche es einen starken Berufsverband, der die Interessen der Bäuerinnen und Bauern gegenüber den Konsumenten, der Wirtschaft und der Politik vertrete. «Der SBV verfügt mit seinen Zielen, seiner Strategie und seinen Strukturen über eine Organisation, die auf eine effiziente und erfolgreiche Umsetzung der Aufgaben ausgerichtet ist.»

Doch noch ist es nicht so weit, dass Markus Ritter diese Aufgaben anpacken könnte. Denn die Wahl für das Amt mit 60 Prozent Arbeitspensum findet erst am 21. November in Bern statt. Würde Ritter gewählt, so wäre für ihn klar, dass er sich aufgrund der hohen zeitlichen Beanspruchung auf seine Aufgaben als Nationalrat und als Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes konzen-

trieren würde. «Sicher ist, dass ich unabhängig von einer Wahl meine Aufgaben als Stadtrat von Altstätten und im Präsidium beim St.Galler Bauernverband abgeben werde», erklärt er. Mit diesen Veränderungen und einer entsprechenden Organisation auf dem Betrieb ist Markus Ritter sicher, dass es auch weiterhin möglich sein wird, seine Ämter und die Arbeit auf dem Bauernhof unter einen Hut zu bringen.

Nachfolger in Sicht

So oder so sieht es für die Zukunft seines eigenen Betriebes gut aus. «Wir werden die Milchproduktion mit Viehaufzucht und Alpengung der Jungtiere als standortgerechte Form der Grünlandnutzung weiterführen», sagt Ritter. «Erfreulich dabei ist, dass beide Söhne Interesse an der Landwirtschaft haben.» Deshalb würden auch neue Schritte zur Betriebsentwicklung mit der nachfolgenden Generation diskutiert. Verschiedene Alternativen seien zur Zeit denkbar. «Unsere Familie ist überzeugt, dass die Landwirtschaft aufgrund der internationalen Entwicklung eine Branche ist, die eine interessante Zukunft hat, speziell auch in der Schweiz.»

Unter Denkmalschutz

1989 übernahm Markus Ritter den elterlichen Betrieb. 1995 kam der Betrieb der Eltern von Heidi Ritter (in unmittelbarer Nähe) dazu. 2001 wurde die Zupacht eines weiteren, angrenzenden Betriebes möglich. Mit der Schliessung der Käserei im Dorf im Jahr 2001 (SDF Nachlass) stiegen die Betriebsleiter auf biologische Produktion um. Seit 1989 tätigten sie laufend Investitionen in Wohnbauten und Ökonomiegebäude sowie den Maschinenpark. Der Betrieb liegt in einem Streusiedlungsgebiet und hat viele Gebäude, die zu unterhalten sind. Die Wohnhäuser haben eine wertvolle historische Bausubstanz und stehen unter Denkmalschutz. *sqbv.*